

INTERNATIONALE NACHRICHTEN

Anbeterinnen des Blutes Christi

ASC Internationale Mitteilungen - Generalleitung - Via Maria De Mattias, 10 - 00183 Roma

www.adoratrici-asc.org

redazioneasc@adoratrici-asc.org



Lima, Peru
4-28 Luglio 2017

Jahr XXII – Nr. 7, July-August 2020

Auf die Realität hören

“Eure Exzellenz, aber ich gehe gerne nach Acuto, nicht nur um die Schule zu machen, sondern um ein Kloster zu gründen“.

Wenn wir diese Worte der hl. Maria De Mattias, die Bischof Lais vor seiner Abreise nach Acuto geschrieben hat, noch einmal hören, wird uns sofort warm ums Herz und wir stehen vor einer umfassenderen Vision der missionarischen Wirklichkeit der ASC. Der Erziehungsdienst, die Schule, war daher für Maria das Werkzeug, um der Menschheit, dem Reich Gottes, zu dienen, sie von der Unwissenheit zu befreien. Sie war das Instrument, um an Christi Erlösungswerk in der Welt mitzuwirken.

Maria De Mattias hatte die missionarische Bedeutung der Schule intuitiv erkannt, die fähig ist, den Menschen zum evangelischen Sinn zu erziehen und ihn von den Ketten des Urteils und der Vorurteile zu befreien, um ihn dem Glauben an Gott näher zu bringen. In der Schule hatte die Heilige ihre Energien darauf verwendet, die Liebe des auferstandenen Christus, sein Wort und seine Lehren weiterzugeben. Für Maria De Mattias war die menschliche Bildung, verstanden als Wachstum und Überwindung materieller Güter, ein grundlegender Knoten in der Entdeckung des Wortes Gottes. Die Schule wurde als Dialog und Austausch verstanden, als eine Einladung, sich vom Evangelium umarmen zu lassen, um den Weg zu verstehen, auf dem man beginnen und dann weitergehen kann.

In dieser Zeit der Pandemiekrise spüren wir überall den Ruf nach einer Neubesinnung auf unsere Mission und insbesondere auf die Diakonie, zu der wir Gottesdienstbesucher in der Kirche berufen sind.

Heute herrscht in den Teilen der Welt, in denen der Bildungsdienst Ausdruck der charismatischen

Identität der Anbeterinnen ist, ein größeres Gefühl der Unsicherheit und Instabilität.

Wenn wir jedoch auf unsere Geschichte als Kongregation zurückblicken, ist dies nicht das erste Mal, dass uns äußere Ereignisse zu Entscheidungen und Veränderungen veranlassen haben, die sich als providentiell für die Erneuerung im Dienst der Kirche an der Welt erwiesen haben.

Deshalb wollen wir jetzt mehr denn je auf die Inspiration achten, die aus der Welt kommt, um wieder zur scheidenden Kirche berufen zu werden, um das Konzept der Schule, das uns von Maria De Mattias überliefert wurde, weiterhin zu einer Kraft der Evangelisierung zu machen.

Papst Franziskus in Evangelii Gaudium, wenn er schreibt, dass die Wirklichkeit der Idee überlegen ist, erleuchtet uns in dieser Unterscheidung. Es ist nicht länger an der Zeit, Träume oder Illusionen zu nähren, indem wir der Simulation einer Vergangenheit nachjagen, die nicht mehr zurückkehren kann, indem wir einer Normalität nachjagen, die auf Mustern aufgebaut ist, die wir kennen, sondern wir sind aufgerufen, die gegenwärtige Realität anzunehmen, sie anzunehmen und dem Geist Gottes die Aufgabe zu überlassen, uns den Weg zu öffnen. Ein wichtiges Element in diesem Prozess ist die Geduld, dem täglichen Leben zuzuhören, ohne voreilige Entscheidungen zu treffen, um die Frustration derjenigen zu verarbeiten, die, daran gewöhnt, Lösungen zu sehen, stattdessen das Gefühl haben, in der Leere zu schweben und in Unsicherheit gehüllt zu sein. Das ist die Erwartung des Karsamstags, wenn auch wir im Grab mit Jesus darauf warten, mit IHM aufzustehen.

Sr. Maria Grazia Boccamazzo, ASC

Editorial

Editorial

◇ Auf die Realität hören

Raum für die Generalverwaltung

◇ Schwester Loreta erzählt

Aus der Welt der ASC

◇ COVID-19

◇ Eine grosse Feier während einer schrecklichen Zeit

◇ Eine mitfühlende Reise mit den hilflosen Migranten während Der Corona-Pandemie

◇ Brief an Minister Azzolina

◇ Seminar für Schwestern nahe der Ewigen Profess

Inhalt

1	◇ Sprachtherapie in einer Zeit der Pandemie	8
	Raum für JPIC/VIVAT	
2	◇ Gegenseitige Abhängigkeit der Gesundheit des Planeten und der Menschen	9
3	◇ Erinnerungen an die Laudato Si Woche	10
	In der Kongregation	
4	◇ Kalender der Generalverwaltung	11
5	◇ Professfeiern	11
6	◇ Geburtstage: Wir feiern das Leben	12
7	◇ Ins Haus des Vaters heimgekehrt	12

Schwester Loreta erzählt

Sr. Loreta Stipic war Sakristanin in der Kostbar-Blut-Kirche an der Via Pannonia (Generalat). Heute wollen wir über ihre Erfahrungen im Dienst während dieser Zeit des Coronavirus berichten. In der Tat ist es auch und vor allem ihre Aufgabe, die Gläubigen, die durch ihren Empfang in unsere Kirche kommen, geistlich zu begleiten. Dank der Anwesenheit der sterblichen Überreste der hl. Maria De Mattias ist die Kirche für Pilger aus aller Welt zu einem Ort des Gottesdienstes und der Andacht geworden. Obwohl die Kirche halbprivat ist, hat sie auch ein spezielles Programm für Feiern, wie die Triduen oder Novenen zu Ehren der Heiligen. Tatsächlich bietet die Kirche die Möglichkeit, die Spiritualität des Blutes Christi durch die Verehrung ihrer Heiligen mit den Feierlichkeiten im Monat Oktober zu verbreiten, wenn die Feste des heiligen Kaspar del Bufalo und John Merlini gefeiert werden. Es gibt auch die Feiern für die Märtyrerinnen des Glaubens der Anbeterinnen und die Feier der ehrwürdigen Schwester Serafina Cinque. Darüber hinaus war die Kirche in diesem Jahr für die Gemeinschaft St. Egidio geöffnet, die darum bat, sie jeden Sonntag zu benutzen, um eine Messe für die Armen des Viertels zu feiern.

Schwester Loreta erzählt, dass der 8. März der letzte Tag war, an dem die Kirche für die Öffentlichkeit zugänglich war.

Das Dekret des Regierungsministeriums vom 4. März sah die Schließung aller Kirchen vor, um die Ausbreitung der Coronavirus-Epidemie einzudämmen. Der Papst und die Institutionen befahlen uns, die Regierungsbestimmungen sorgfältig zu befolgen. Als die Nachricht von der Schließung bekannt wurde, begannen die Menschen ihre Proteste kundzutun und erklärten, dass die Kirche nie geschlossen worden sei, nicht einmal in Kriegszeiten. Damit bezeugten sie ihr Gefühl der Bestürzung angesichts einer Situation, die noch nie zuvor eingetreten war. Sie schienen die Worte Jesu im Evangelium nach Johannes 4,23 zu wiederholen: «Glaub mir Frau, die Zeit wird kommen, in der wahre Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden.» Mit diesen Worten lädt der Herr die Menschen ein, zu beten, indem sie über den physischen Ort hinausgehen und Gott in ihrem eigenen Herzen anbeten.

Dennoch riefen die Menschen während der Quarantäne weiterhin an, um über das Programm der Gemeinschaft Bescheid zu wissen. Die Anbeterinnen verfolgten, wie alle anderen auch, die täglichen Feiern mit Papst Franziskus als Vorsitzendem über das Direktfernsehen. Die Nachmittagsanbetung, an der alle Mitglieder des Generalats teilnahmen, war eine Zeit besonderer Gnade. Wir boten dem Herrn die Leiden der Welt an. "Es war ein Privileg, an diesem

heiligen Ort gemeinsam beten zu können", sagte Schwester Loreta. "Darüber hinaus ermutigte uns der Gedanke an die alten Menschen der Nachbarschaft, die niemanden hatten, mit ihnen telefonisch in Kontakt zu bleiben und in dringenderen Fällen persönlich zu ihnen zu gehen, mit allen Risiken und Gefahren, die damit verbunden waren. Aber mit der Ermutigung und dem Beispiel der Generaloberin begann der Dienst an den Armen der Nachbarschaft". Die Anbeterinnen engagierten sich auch in der Gemeinschaft von St. Egidio, indem sie Sandwiches und andere Lebensmittel für die Obdachlosen zubereiteten. Trotz des völligen Stillstands gingen die kirchlichen Aktivitäten weiter, wenn auch auf unterschiedliche Weise, dank der Kreativität von Sr. Nadia und den Schwestern. Jede Person fühlte sich einbezogen und nutzte ihre eigenen Talente.

Nach zwei Monaten der Schließung wurde allmählich von einer Wiedereröffnung für den öffentlichen Gottesdienst gesprochen. Die Gemeinschaft im Generalat bereitete sich einstimmig auf die Wiedereröffnung vor und setzte alle Regeln des Sicherheitsministeriums in die Praxis um. So wurde die Kirche am 3. Juni nach der Messe um 7.00 Uhr morgens offen gelassen. Sr. Loreta bemerkte sofort, dass zwei Damen eintraten, die so bewegt waren, dass sie vor dem Kreuzifix standen und ihr für die Wiedereröffnung der Kirche dankten. Am Nachmittag füllten sich die zugewiesenen Plätze. Die Anwohner und Gläubigen strömten in Scharen und nahmen andächtig am abendlichen Rosenkranz und an der Messe teil. Die tägliche Nachmittagsanbetung von 5.00 bis 6.30 Uhr, die während der Pandemie eingerichtet worden war, wurde fortgesetzt, gefolgt vom Rosenkranz und der Messe.

"Ich erwarte, dass wir aus dieser Erfahrung lernen werden, die Eucharistiefeier und die Gemeinschaft als ein Mittel der wirklichen Teilnahme und des Glaubensteilens zu schätzen", schloss Schwester Loreta.

Unter den Kommentaren, die sie von den Gläubigen gesammelt hat, erinnert sie sich an einen ganz besonders. "Nach der Messe im Fernsehen war es, als ob man bei der Zubereitung eines köstlichen Rezepts dabei wäre und es dann nicht schmecken konnte." Danken wir dem Herrn für all die geistlichen Gaben, die er uns in dieser Zeit geschenkt hat. Die Leute konnten feststellen, dass die Anwesenheit der hl. Maria De Mattias, zu der sie von ihrem Fenster aus hinüberschauen konnten, dafür gesorgt hat, dass niemand krank wurde. Unser Dank gilt daher sowohl denen, die uns während dieser Reise zum "Ausgehen" aufgefordert haben, als auch denen, die an den verschiedenen Phasen des Weges mitgewirkt haben.

Sr. Maria Grazia Bozzamazzo, ASC

Adoratrici del Sangue di Cristo / Adorers of the Blood of Christ



COVID-19 - Bolivia

"... deine Traurigkeit wird sich in Freude verwandeln."

(Joh 16,20b)



Während dieser Zeit der Quarantäne (zweieinhalb Monate) erlebte das bolivianische Volk die Unsicherheit aufgrund der Pandemie, insbesondere wegen der mangelnden Gesundheitsversorgung unseres Landes.

Es war für uns auch eine Zeit der Besinnung, der Stille und des Gebets, die uns aufrief, das Ostergeheimnis zu leben und die Kraft des kostbaren Blutes Jesu anzurufen. Das Evangelium dieser Tage lädt uns ein, trotz der Bedrängnis unsere Hoffnung zu bewahren und Raum für das Neue zu lassen, das Gott verwirklichen will.

In den letzten Tagen hat die Zahl der mit dem Coronavirus infizierten Menschen beträchtlich zugenommen und erreichte in ganz Bolivien 54.156 Fälle mit 1.984 Todesfällen.

Sicherlich findet der größte Teil der Bevölkerung den Umstand der Quarantäne, von der hauptsächlich die Armen betroffen sind, unerträglich. Es gibt auch das politische Interesse einiger Sektoren, die die Einberufung einer Wahl fordern, die am 3. Mai dieses Jahres hätte stattfinden sollen und die wegen der Pandemie verzögert wurde. Dies veranlasst die Bevölkerung zur Mobilisierung, wodurch die Quarantäne gebrochen und das Wohlergehen der bolivianischen Familien gefährdet wird.

Wir Anbeterinnen in Bolivien haben uns nicht mit dem Coronavirus infiziert, und trotz der Entfernungen stehen wir in ständiger Kommunikation miteinander.

Angesichts der menschlichen, sozialen und wirtschaftlichen Schwächen, die die Pandemie offenbart hat, fühlen wir uns aufgerufen, auf die Bedürfnisse in unserem Gebiet zu reagieren. Für viele von uns, die in Vierteln weit entfernt vom Stadtzentrum leben, ist die Armut so groß, dass die Menschen Hunger leiden. Es wurden Mahlzeiten für die Armen, "olla común" genannt, organisiert, die jeden Tag, von Montag bis Samstag, Essen anbietet. Unser Beitrag zu dieser Situation besteht darin, als Vermittler in den bedürftigsten Vierteln und in der Pfarrei zu wirken, damit die Nahrungsmittel an ihren Bestimmungsort gelangen.

Gleichzeitig begleiten wir weiterhin die in der Pastoral Tätigen, die ihre Sendung und ihr Leben mit uns teilen. Durch elektronische Plattformen und Videoanrufe versuchen wir, uns gegenseitig im Glauben, im Gebet und in der Reflexion über das Wort zu ermutigen.

Während wir das Pfingstfest feiern, rufen wir die Kraft des Geistes mit seinen Gaben für alle Verantwortlichen aller Länder an, damit sie gemeinsam im Kampf gegen diese Pandemie zusammenarbeiten.

Gemeinsam mit ihnen beten wir, auch um die Fürsprache der h. Maria De Mattias, damit die Pandemie endet und "die ganze Schöpfung sich auf jene schöne Ordnung der Dinge zubewegt, die der Sohn Gottes mit seinem Blut herzustellen gekommen ist". (LF 3)

Die Anbeterinnen der Gründung Bolivien

Eine große Feier während einer schrecklichen Zeit



Unsere Feier anlässlich des Abschlusses der Krankenpflegeschule von Schwester Jenny Sellaro war voller positiver Energie und Hoffnung für die Zukunft, und liessen uns für eine Weile vergessen, wie hart diese Tage des Coronavirus gewesen sind.

Schwester Jenny schloss am 8. Mai ihr Studium an der Newman University, Magna Cum Laude, mit einem Bachelor in Krankenpflege ab. Schwestern aus der ganzen Region nahmen über Zoom an der virtuellen Feier in Wichita teil.

Die Gemeinschaft des Wichita-Zentrums begann die Feier mit der Eucharistie am Sonntag, dem 10. Mai, nach einer mehr als zweimonatigen Abwesenheit von der Live-Messe. Auch neun Schwestern aus der Umgebung nahmen teil. Seit Beginn der Coronavirus-Pandemie war ihnen der Zutritt zum Zentrum verwehrt worden.

Die Pandemie hatte die Pläne für eine traditionelle Abiturientenmesse und den Gang über die Bühne zunichte gemacht, aber Schwester Jenny ging mit ihren kompletten Abschlussornamenten in die Messe. Nach einer kurzen Predigt von Pater Tom Welk bot Schwester Joann Stuever Überlegungen zu den sonntäglichen Lesungen an, die Jenny einluden, den Ruf zum Dienst anzunehmen.

Nach dem Abendessen begann das Programm mit einer lustigen Wiedergabe von "If you're happy and you know it" und endete mit einer lebhaften YouTube-Wiedergabe von "Oh Happy Day" aus der Herz Jesu Pfarrei in Omaha. Die Schwestern ersetzten einige Schlüsseltexte durch "als Jenny über die Bühne ging".

Während des Programms lud Schwester Vicki die Schwestern ein, ein Segensgebet zu sprechen, um ihre Leistung zu würdigen. Sie gratulierte Jenny im Namen der US-Region und überreichte ihr das Geschenk der Region - ein Stethoskop.

Über YouTube wurde "Celebrate" aufgeführt, was die anregte Schwestern, aufzustehen und zu tanzen.

Die Schwestern Bernadine Wessel und Teresa Bahr schrieben und überbrachten ein Gedicht, in dem alle Buchstaben von Jennys vollem Namen verwendet wurden.

Schwester Janet Rowley bemerkte, dass Schwester Jenny in die Fusstapfen vieler Anbeterinnen im Gesundheitswesen trat, die ihr vorausgegangen waren. Interessanterweise betonte die hl. Maria die Gesundheitsfürsorge nicht als einen formellen Dienst. Dennoch war Clementina Zerr im Krimkrieg eine unausgebildete Krankenschwester.

Die ehemalige NU-Präsidentin, Schwester Tarcisia Roths, bemerkte Jennys Eintritt in einen Elite-Club von Anbeterinnen, die auf die Sacred Heart Girls Academy zurückgeht.

Schwester Betty Adams gratulierte in Schwester Jennys Muttersprache Italienisch. Schwester Josie Mendoza betete, dass Unsere Liebe Frau von Guadalupe durch Jennys Arbeit den Schwächsten ihre Liebe und ihr Mitgefühl schenken würde. Schwester Rita Robl verteilte ein trommelndes Gebet aus dem Erbe der Great Plains von Wichita.

Marsha Wilson sammelte darauf Gegenständen für eine besondere "ASC-Ehrenschnur" für Jenny. An der roten Kordel befanden sich ein winziger Kompass, ein juwelenbesetztes Kreuz, eine Medaille der Heiligen Maria, eine winzige Graduierungskappe, ein Diplom, winzige juwelenbesetzte Herzen und kleine silberne Worte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.

Nach der Feier setzten sich die Schwestern an den Gabentisch und genossen es, Jenny beim Öffnen ihrer Geschenke zuzusehen.

Die Feier endete damit, dass Jenny in ihrer Graduationsbekleidung zusammen mit anderen Schwestern denjenigen, die noch abgeschirmt waren, hallo sagten.

Sr. Diana Rawlings, ASC

Eine mitfühlende Reise mit den hilflosen Migranten während Corona-Pandemie

“Was ihr den Geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan.”

Wir, die Anbeterinnen des Blutes Christi - ASC von Bengaluru - hatten das grosse Privileg, in Zusammenarbeit mit der Erzdiözese von Bengaluru 55 Migrantinnen aus dem Staat Jharkand zu begleiten. Wir betreuten sie Ende Mai während der Corona Pandemie eine Woche lang. Es war eine Reise mit den Ungesehenen und Unbekannten. Wie die heilige Maria de Mattias, eine Frau in Eile, halfen wir diesen jungen Mädchen in ihrer Zeit der Traurigkeit, glücklich und stark im Glauben zu sein während dieser Erfahrungen der Corona-Pandemie, die viele Unsicherheiten mit sich gebracht hat.

Während unseres Aufenthaltes dort lernten wir mehr und mehr über diese unschuldigen Wesen kennen, die an ihren Arbeitsplätzen ausgebeutet wurden. Diese Mädchen waren aus Jharkand Sate rekrutiert worden, nachdem sie dort zur Schneiderin ausgebildet worden waren. Sobald sie Bengaluru erreichen, werden sie abgeholt und direkt an den Arbeitsplatz geschickt. Sie waren im November 2019 an diesen Arbeitsplatz gekommen. Es waren sechs Monate vergangen, seit sie hier angestellt waren. Während dieser Tage der Corona-Pandemie wollten sie in ihre eigene Heimatstadt zurückkehren, aber leider konnten sie wegen der Abriegelung nicht nach Hause gehen. Die Mädchen wollten nicht weiter arbeiten, und sie verließen ihre Arbeit und kamen aus dem Unternehmen heraus.

Die Erzdiözese Bengaluru kam ihnen zu Hilfe und übernahm die Verantwortung für diese Mädchen. Über ein NGO-Netzwerk “Dream India Network” baten sie die Frauenkongregationen aus Bengaluru, mit ihnen zusammenzuarbeiten. Die ASC aus der Gemeinschaft Bengaluru - Koramangala wurden von der Regionaloberin gebeten, ihren liebevollen Dienst zu leisten. Sr. Jessie D’Souza und Sr. Bimla Lakra wurden beauftragt, sich eine Woche lang um sie zu kümmern.

Als wir sie an dem Tag trafen, an dem wir unseren Aufenthalt in Koramangala begannen, schienen sie sehr verzweifelt, hilflos und hoffnungslos zu sein. Ich hörte auch einige von ihnen sagen, dass wir, auch wenn es 2000 km sind, zu Fuß gehen und nach Hause gehen werden. Sr. Bimla und ich versuchten, ihnen gegenüber sehr einfühlsam zu sein und versuchten unser Bestes, um ihnen wieder Hoffnung zu geben.

Nachdem wir mit ihnen gesprochen hatten, konnten wir die Freude sehen, dass man ihnen

zugehört hat. Wir aßen immer mit ihnen und schliefen auch mit ihnen im selben Zimmer. Sie fühlten sich akzeptiert und fühlten sich am nächsten Morgen zu Hause und begannen, gut zu essen. Wir führten einige Aktivitäten durch, unterrichteten Übungen, berieten sie, führten einige Kurse und Meditations- und Konzentrationsübungen durch. Ich hörte, wie sie sagten, dass sie sich nach unserem Kommen so getröstet fühlten. Wir führten auch Kurse durch, in denen wir über ihre Rechte am Arbeitsplatz sprachen. Die meisten von ihnen hatten gerade die zehnte Klasse abgeschlossen, und nur wenige waren Neuntklässler und Schulabbrecher. Wir hatten eine sehr gute Teamarbeit zusammen mit den Örtlichkeiten, die sich wirklich bemühten, sie mit leckerem Essen zu versorgen, sie halfen uns in jeder Hinsicht.

Es war ein Zusammenkommen, um der Situation auf positive Weise zu begegnen. Für mich war es sowohl eine Glaubenserfahrung als auch eine Erfahrung des Durchhaltevermögens. Es hat mich sehr gefreut, sie so glücklich zu wissen, als sie schließlich in den Zug stiegen und uns anriefen, um zu sagen: **“Schwester, deine Gegenwart war eine Gotteserfahrung für uns, wir werden dich nie vergessen”**. Wir berühren die Menschen mit unseren sanften Gesten der Freundlichkeit und Liebe. In der Tat war es für mich sowohl eine Gotteserfahrung als auch ein gesegneter missionarischer Aufenthalt. Wir konnten den Menschen in der Umgebung beweisen, dass keiner von ihnen Covid-19 hatte.

Wenn wir Gutes von anderen wollen, übernimmt Gott selbst die Führung, um die Mission zu erfüllen. Ich danke Gott, dass mein Vertrauen in ihn gewachsen ist. Die Mädchen befinden sich nach ihrer Rückkehr in den Bundesstaat Jharkand für 10 Tage in Quarantäne. Sie informieren uns immer noch über ihren Aufenthalt dort. Ich bin Jesus, der mich in dieses Leben gerufen hat, dankbar, dass ich in seinen Händen ein Werkzeug sein konnte, um diese jungen Mädchen zu unterstützen. Ich danke der heiligen Maria De Mattias, dass sie in mir den Wunsch geweckt hat, die Frauen und Mädchen aufzurichten, die aus verschiedenen Gründen in der Gesellschaft leiden. Ich konnte meine berufliche Qualifikation als Beraterin nutzen, um ihnen ihre Lebensenergie zurückzugeben. Ich danke dem Provinzteam, dass es mir die Gelegenheit gab, den Wertvollsten zu dienen.

Sr. Jessie D’Souza, ASC

Brief an Minister Azzolina

Bari, 23. Mai 2020

Sehr geehrter Minister Azzolina,

Ich schreibe Ihnen mit offenem Herzen in der Hoffnung, dass meine aufrichtigen Worte Ihnen ihre tiefste Bedeutung vermitteln können.

Ich bin Fabiana, ein Mädchen wie so viele andere. Ich liebe meine Schule.

Gegenwärtig versuchen wir alle, diese Pandemie zu besiegen, die, indem sie unser Land heimsucht, Unordnung und Leid verursacht. Mittlerweile ist die Luft, die wir durch unsere Masken atmen, mit Schrecken erfüllt. All dies hat unser tägliches Leben drastisch verändert.

In dieser Zeit beherrscht die Einsamkeit meine Gedanken, und doch bin ich mir der Nähe meiner Schule bewusst. Meine Schule hat allen Schülern die Möglichkeit gegeben, über die uns umgebende Realität nachzudenken. Wir haben beschlossen, uns am Streik der katholischen Privatschulen am Dienstag, dem 19. Mai, und am Mittwoch, dem 20. Mai, zu beteiligen und unseren Online-Unterricht auf Themen zu konzentrieren, die uns die Schule, die wir besuchen, entdecken und schätzen lassen: das Kostbarblutinstitut.

Die Professoren begleiteten uns bei der Entdeckung der Ursprünge unseres Instituts. Dann gab es Raum für unsere Überlegungen über das Recht zu studieren, das leider in vielen Ländern nicht respektiert wird. Dann haben wir als Cambridge-Schule eine Diskussion in englischer Sprache geführt, in der wir Studenten die verschiedenen Qualitäten unserer Schule herausstellten, und mit Hilfe eines Online-Programms haben wir Plakate erstellt, um diese Qualitäten hervorzuheben.

Darüber hinaus wurden einige Live-Streamings durchgeführt. Das erste wurde von unseren Direktoren, zusammen mit Schwester Anna Monia Alfieri und Dr. Lucrezia Stallacci sowie mit Kommentaren von Pater Luigi Gaetani und dem Parlamentsmitglied Michele Nitti durchgeführt. Das zweite wurde mit den Leitern und Vertretern aller Privatschulen der Metropole Bari, die im Bildungsbereich zusammenarbeiten, im Dialog mit den Gästen Mons. Francesco Cacucci, Metropolitanerzbischof von Bari-Bitonto, Antonio Decaro, Bürgermeister von Bari, Michele Emiliano, Präsident der Region Apulien, Pater Luigi Gaetani, nationaler CISM-Präsident, und Ludovico Abbaticchio, Kontrolleur der Rechte von Minderjährigen in der Region Apulien, durchgeführt.

Darüber hinaus arbeiteten wir Studenten zusammen, indem wir einige Fotos schossen, auf denen wir unsere Hände auf einem Papier verewigten, das zu unserer Freude mit dem Text "unsichtbar für die Regierung" verziert war. Auf unseren Händen waren Worte geschrieben, um unsere Bitte auszudrücken. Unsere Gesichter zeigten unsere Verzweiflung. Dann kombinierten wir alle Fotos in einem einzigen Video, begleitet von einem Lied, das von einem unserer Klassenkameraden gesungen wurde, der dank des Kostbarblutinstituts seine Liebe und Leidenschaft für die Musik entdeckte.

Im Lichte des oben Gesagten schreibe ich, um meinen Hilferuf zu erheben, damit die Möglichkeit besteht, dass viele andere Schüler einen wunderbaren schulischen Weg wie ich einschlagen können, der mit dem Besuch der dritten Klasse der Junior High School zu Ende gegangen ist. Deshalb bitte ich Sie um ein konkretes Engagement zur Rettung der katholischen Privatschulen, die bisher sicherlich einen beachtlichen Beitrag zu unserem menschlichen und didaktischen Wachstum geleistet haben und andererseits nicht das erhalten haben, was ihnen eigentlich zusteht.

Zeugnis dafür ist meine persönliche Erfahrung, die ich in der öffentlichen Schule gemacht habe, wo ich die beträchtlichen Kontraste zwischen den beiden Schultypen beobachten konnte. Obwohl beide den gleichen Zweck verfolgen, stellte ich fest, dass bestimmte Unterschiede den schulischen Weg eines Schülers völlig verändern können: die Möglichkeit, mehr Bildungsausflüge zu machen, durch "alternativen" und originellen Unterricht zu lernen, eine gut vorbereitete Lehrerschaft zu haben, die bereit ist, mögliche Probleme zu lösen, und in einer in jeder Hinsicht besser gepflegten Umgebung zu arbeiten, die in der Lage ist, mit gegenwärtigen und zukünftigen Einschränkungen umzugehen.

Heute frage ich mich, warum wir Studenten, Sprecher der Privatschulen, das Bedürfnis verspüren, diese Worte zu schreiben. Könnte es vielleicht an der mangelnden Besorgnis der zuständigen Stellen liegen?

Deshalb wende ich mich an Sie, sehr geehrter Herr Minister, um unsere Bitte zu erneuern: Lassen Sie nicht zu, dass dieser Virus unsere Träume zerstört und der Geschichte so vieler Schulen ein Ende setzt.

In der Gewissheit, von Ihnen angehört zu werden,

Fabiana

Studentin im 3. Jahr

Junior High School

Kostbar-Blut-Institut - BARI

Seminar für Schwestern vor der Ewigen Profess

ASC CHARISMA: eine Flamme für ein neues Leben



Dieses Seminar, das ursprünglich vom Internationalen Spiritualitätszentrum (CIS) für einen Zeitraum von zwei Monaten organisiert worden war, musste vom 5. Mai bis 1. Juni im Generalat in Rom und unter Beteiligung der Schwestern, die in Italien leben oder vor der Schließung der Grenze wegen der wachsenden Coronavirus-Pandemie nach Italien gekommen waren, modifiziert und neu programmiert werden.

Am Nachmittag des 5. Mai begann das Seminar in einer warmen und einladenden Atmosphäre, organisiert durch ASC des CIS. Sie begrüßten alle Teilnehmerinnen des Treffens: Sr. Gaudencia (Tansanianerin) aus der Region Tansania, Sr. Tatiana (Ukrainerin) und Sr. Nadia (Weissrussland) aus der Region Polen und ich, Sr. Katty, Peruanerin aus der Region Brasilien. Die Begrüßungs- und Eröffnungsworte wurden von Sr. Nadia Coppa, der Generaloberin unserer Kongregation, gesprochen.

Eine Flamme, die weiterhin Licht ausstrahlen soll, braucht Brennstoff und ständige Pflege. Während dieser Tage war das so. Während der drei Wochen im Generalat hatten wir Ausbildungstreffen und Gebetszeiten. Die Themen wurden auf kreative Weise von den Mitgliedern des CIS entwickelt und von den Anbeterinnen und von Pater Tim Norton, SVD, geleitet.

Am Nachmittag des 22. Mai fuhren wir nach Acuto, wo uns Sr. Angela Di Spirito auf kreative und bewegende Weise über die Geschichte und Spiritualität der hl. Maria De Mattias informierte. Am Abend des 23. Mai begannen wir unter der Leitung von Sr. Toni Longo unsere Exerzitien. Am nächsten Tag pilgerten wir durch die Strassen von Acuto mit

Sr. Barbara Perali als aufmerksame und fleissige

Führerin. Wir gingen in einem Geist des Gebets und der Achtung vor diesem Land, das auch die hl. Maria De Mattias aufnahm und die Geburt der Kongregation miterlebte. Wir besuchten auch das Casa Madre.

Am 29. beendeten wir unsere Exerzitien, und nach unserer Rückkehr nach Rom fuhren wir nach Vallecorsa, wo die Gründerin geboren und aufgewachsen ist. Wir hatten in Rom eine Auswertung des Seminars durchgeführt. Das Schlussgebet fand in der Kostbar-Blut-Kirche im Generalat statt.

Es waren bedeutungsvolle Tage, die für jede von uns etwas Besonderes waren. Wir erlebten den Reichtum der Interkulturalität (Vielfalt der Sprachen und Kulturen.) Was uns als ASC-Frauen einte, ist unsere Berufung, Gottes erster Ruf, Teil seiner Sendung in dieser Kongregation zu sein, zu der wir gehören und aus deren charismatischer Quelle wir unseren Durst stillen.

Wir danken den Schwestern der Gemeinschaften, die uns aufgenommen und ihr Zeugnis vom Leben der ASC mit uns geteilt haben. Unser Dank geht an die Anbeterinnen, an die Mitglieder des CIS-Teams, an Sr. Nadia Coppa, Generaloberin und Rat. Und Dank auch an alle Schwestern, Familien und Freundinnen, die uns mit ihren Gebeten begleitet haben.

Sr. Katty Sarita Collana Estrella, ASC

Sprachtherapie in einer Zeit der Pandemie

Seit 2002 lebe ich in der ASC-Gemeinschaft in Kongora (Bosnien und Herzegowina) und arbeite als Sprachtherapeutin im Gesundheitssystem der Poliklinik von Tomislavgrad, die 16 km von meiner Gemeinde entfernt ist. Mit dem Beginn der Ausbreitung des COVID-19-Virus, die zu einer Pandemie wurde, war alles, was ich zuvor getan hatte, nicht mehr möglich. In kurzer Zeit wurden körperliche Distanzierung, Händewaschen, Vermeidung des direkten Kontakts mit Menschen zu den Begriffen, die uns immer wieder, sogar in unseren Träumen, in Erinnerung blieben. Schutzmasken wurden zu einem integralen Bestandteil unseres täglichen Lebens.

Die Arbeit in Gesundheitseinrichtungen wurde auf Notfälle reduziert. Deshalb wurden Sprachtherapie und diagnostische Tests ausgesetzt. In unserem Gebäude, das normalerweise elf Eingänge hat, wurden nur noch zwei offen gelassen. An einem davon war ich mehr als einen Monat lang beteiligt, um die Kranken von 7.00 bis 14.00 Uhr am Eingang zu überwachen. Wenn es möglich war, führte ich die Sprachtherapie online durch. Es war eine ziemlich anstrengende Zeit, nicht so sehr körperlich, sondern eher geistig. Die Angst drang in die Menschen ein und konnte in ihren Augen über ihren Schutzmasken gelesen werden. Es

schien, als würden wir etwas Unwirkliches erleben. Die Schutzausrüstung (wenn auch unzureichend), die ich trug, als ich den Eingang überwachte, schien

wie die eines Astronauten. Gleichzeitig war es eine gesegnete Zeit, weil ich für alle, denen ich begegnete, beten konnte, indem ich die Kraft des Blutes Christi anrief, um uns zu schützen. Und wir waren wirklich geschützt, denn es gab nur wenige Fälle der Infektion in unserer Stadt.

Mitte Mai konnte ich wieder mit der Logopädie beginnen, unter Beachtung der noch immer geltenden Maßnahmen (Schutzmasken, Handschuhe, sechs Fuß Abstand in geschlossenen Räumen, Verwendung von Desinfektionsmitteln). Die Arbeit eines Logopäden ist spezifisch, und die wichtigsten Instrumente für unsere Arbeit sind Mund, Zunge, Zähne und Stimme. Es ist unmöglich, eine Maske zu tragen und dies zu tun und den richtigen Abstand einzuhalten. Deshalb wurde in der Sprachtherapeutenpraxis eine Plexiglastrennwand als beste Lösung in dieser spezifischen Situation



eingesetzt. Wir gewöhnen uns bereits an diese Neuerung, auch wenn man hofft, dass wir bald wieder in der Lage sein werden, uns gegenseitig die Hand zu schütteln, uns ohne Angst zu umarmen, nebeneinander zu sitzen...

Sr. Renata Vukadin, ASC

Gegenseitige Abhängigkeit der Gesundheit des Planeten Erde und der Menschen

Dieser 50. Jahrestag des Earth Day, der am 22. April begangen wurde, ermöglichte es uns, etwas anderes zu verstehen, nämlich die enge Verbindung zwischen der Natur und dem Menschen. Die durch das COVID-19-Virus ausgelöste Pandemie hat die Welt geplatzt, viele der Werte, auf denen die moderne Zivilisation beruht, in Frage gestellt, die wirtschaftliche Stabilität untergraben, soziale Interaktionen unterbrochen und anderes mehr. Unter anderem wurde die Frage gestellt, wie verheerend die Umwelt war, welche die Pandemie verursacht hat, und wie sich die Pandemie auf die Umwelt ausgewirkt hat.

Wissenschaftler warnen davor, dass verschmutzte Luft Atemwegserkrankungen wie Asthma oder chronische Lungenkrankheiten verursachen oder verschlimmern kann. Diese Krankheiten machen den Körper anfälliger für die schlimmsten Auswirkungen von Lungeninfektionen. Es ist bekannt, dass die Infektion mit dem Coronavirus die Atemwege am stärksten angreift. Das Vorhandensein des Coronavirus wird noch untersucht.

Jede Interpretation oder jeder Nachweis der Ursache wird die Verantwortung des Menschen für unsere Gesundheit und die der Natur bestätigen. Einige positive Ereignisse mit dem Coronavirus haben dies bereits getan und die Menschheit davor gewarnt, dass die Natur unser bester Freund und Gefährte ist. Nichtsdestotrotz verwandelt uns die schlechte Beziehung der menschlichen Person, die unsere Integrität bedroht, in unseren größten Rächer. Neben der Bewältigung der Gesundheitskrise ist es auch notwendig, über Minderungsmechanismen und die Klimakrise nachzudenken.

Jede Krise ist eine neue Möglichkeit, wenn wir aus unseren Fehlern lernen und unsere Gewohnheiten ändern. Hier sind einige Indikatoren für die Notwendigkeit, unsere Gewohnheiten und Konsummodelle zu ändern:

- Die Luftverschmutzung wird in vielen Städten der Welt merklich reduziert;



- die Notwendigkeit einer größeren Wertschätzung der Ressourcen unseres eigenen Landes und ihrer Nutzung sowie einer stärkeren Integration von Städten und Dörfern;
- in Umständen gleicher Gefährdung bei der Suche nach einem selbsttragenden Absatzmarkt, bemerkt man im Hintergrund ideologische, politische, nationale und sogar konfliktgeladene Ideologien;
- die Solidarität wird in allen betroffenen Ländern betont.

Positive und negative Erfahrungen mit einer Pandemie können wirklich genutzt werden, um eine neue Ära zu schaffen, in der wir weiser mit der Natur umgehen und menschlichere Beziehungen auf der Grundlage moralischer und ethischer Werte schaffen werden. Papst Franziskus betont: "Jede Verletzung von Solidarität und Freundschaft hat negative Auswirkungen auf die Umwelt", und er ermutigt: "Wir dürfen nicht glauben, dass diese Bemühungen die Welt nicht verändern werden. Sie nützen der Gesellschaft und bringen immer Früchte". (Laudato si, 142 und 212)

So trägt jede Anstrengung, die wir in dieser Hinsicht unternehmen, zur Gesundheit von Mensch und Natur bei. Erneuern wir unsere Verantwortung!

Sr. Cecilija Milković, ASC

Erinnerungen an die Laudato-Si'-Woche

“Das Engagement und die Talente eines jeden Einzelnen sind notwendig, um den durch Gottes Schöpfung verursachten Schaden und den Missbrauch der Schöpfung durch Menschen wiedergutzumachen. Wir alle können als Werkzeuge Gottes für die Bewahrung der Schöpfung zusammenarbeiten. Das Hauptthema der Woche war “Alles ist miteinander verbunden”. Diese Woche leitete eine einjährige Reise der Verwandlung ein, auf der wir in der Krise des gegenwärtigen Augenblicks wachsen, indem wir gemeinsam beten, nachdenken und uns vorbereiten, um ein besseres Morgen aufzubauen.



Im Generalat feierten wir die Laudato Si'-Woche mit Gesang, Gebet und Poesie. Der Tisch in der Mitte des Esszimmers war so dekoriert, dass er Mutter Erde darstellte, grün und fruchtbar, und die Wände waren mit wunderschönen Bildern der Natur bedeckt. Jeden Morgen und Abend verflocht Sr. Lucia die Liturgie mit Lesungen aus der Enzyklika “Laudato Si” von Papst Franziskus und Worten von Maria De Mattias über “diese schöne Ordnung der Dinge”. Bei den Abendessen trug Sr. Marcia einige ihrer ursprünglichen Gedichte über die Natur vor, wie z.B. dieses:

WIE GOTT DIESE ERDE LIEBT

Ich weiß, dass Gott diese Erde liebt.

*Sehen Sie, wie sie gestreichelt wird, Tag und Nacht
Tag und Nacht, durch Meereswellen
die ihre Ufer umrunden.*

Spritzer und Schaum

Weit ins Landesinnere reichend

Ihr Herz berühren, in den Sand eintauchen

Und wieder die Hand ausstrecken

Eine sanfte Berührung, eine zärtliche Sehnsucht

Vom Allmächtigen.

Unsere heutige Welt leidet unter dem Missbrauch der Natur, dem Corona-Virus und dem Zerbröckeln und der Ungleichheit der Wirtschaft.

Das eine beeinflusst das andere. Alle drei drohen, unser Leben auf dem Planeten zu zerstören. Viele Menschen sterben, Tierarten verschwinden, Bäume werden verbrannt, Wälder und Ackerland werden mit chemischen Mitteln verseucht, und Öl wird in die Meere gepumpt.

Eines ist sicher: Gott will das nicht. Gott will nur Gutes für uns, gute Gesundheit für alle Geschöpfe, Glück und die Fähigkeit, den Lebensunterhalt für die eigene Familie zu verdienen. Was können wir tun, um Gott zu helfen, die Welt zu retten? Zunächst müssen wir etwas aus der Erfahrung des Corona-Virus, aus der Abriegelung, aus unserer gestörten Lebensweise lernen und fragen: Was habe ich aus diesem globalen Ereignis gelernt, das unsere Welt erschüttert hat? Welche Art von Wirtschaftssystem sollten wir anwenden, um Hunger und Armut für so viele Menschen zu vermeiden? Welche Art von Wirtschaft brauchen wir, um die Gesundheit und das Wohlergehen des Planeten zu sichern? Laudato Si', das Dokument von Papst Franziskus, sagt: “Bringt Heilung in unser Leben, damit wir die Welt schützen und nicht ausbeuten” (LS.246). Wir, jeder von uns, müssen das Dokument gut genug kennen, um mit Freunden, mit der Familie, mit Menschen, neben denen wir in der Schlange stehen, intelligent über die Situation zu sprechen. Wenn wir Ordensleute, ASC, nichts tun, wer kümmert sich dann darum? Wir sind hier, um die Botschaft Gottes zu interpretieren. Wir sind durch unsere Taufe Propheten, Könige und Priester. Übernehmen wir unsere Rolle! Die Welt wartet auf etwas von uns. Helfen wir mit, “diese schöne Ordnung der Dinge” an der Seite von Maria de Mattias aufzubauen.

“Jeder muss mit Liebe und Respekt geschätzt werden, denn wir alle sind als Lebewesen aufeinander angewiesen” (Laudato Si', 42)

Kunststoffe

Dieses kleine Stück Plastik

der Seevogel hat gerade seine Jungen gefüttert,

War es aus Ihrer Cola-Flasche

Oder meine Zahnpastatube?

Sr. Marcia Kruse, ASC



2.-8. Juli: Schwester Nadia und Schwester Matija sind in Zagreb und nehmen am Wahl-Regionaltag teil.
Ab 10. Juli: Kanonische Visitation in der Region Italien

Professfeiern

1. Juli 2020

Erste Profess – Mission Vietnam

Sr. Thi Thanh Hien Vu

Sr. Thi Tuyen Tan

25 jähriges Jubiläum – Gründung Philippinen

Sr. Corazon Estrellado

60 jähriges Jubiläum – Region Brasilien

Sr. Rosa de Andrade Lima

Sr. Clara de Albuquerque Silva

Sr. Rosa Pereira Telles

Sr. Zélia Maia Valentim

65 jähriges Jubiläum – Region Brasilien

Sr. Marília Terezinha dos Santos Menezes

Sr. Iracy Alves da Cruz

19. Juli 2020

25 jähriges Jubiläum – Region Wrocław

Sr. Ewa Pruszczyńska

15. August 2020

50 jähriges Jubiläum – Region Zagreb

Sr. Adelina Kovačević

Sr. Branka Gabrić

Sr. Jasna Tomić

Sr. Josipa Draguljić

Sr. Karolina Miljak

Sr. Milka Marković

Sr. Zvonimira Borščak

60 jähriges Jubiläum – Region Zagreb

Sr. Amalija Miletić

Sr. Cecilija Glibo

Sr. Jelena Kančelarić

29. August 2020

60 jähriges Jubiläum – Region USA – Columbia Center

Sr. Bernice Klostermann

65 jähriges Jubiläum – Region USA – Columbia Center

Sr. Kathleen Washington

70 jähriges Jubiläum – Region USA – Columbia Center

Sr. Therese Marie Smith

75 jähriges Jubiläum – Region USA – Columbia Center

Sr. Jean Marie Landis

Sr. Clea Marie Reineberg



Geburtstage: Wir feiern das Leben

JULI

30

Sr. Delphina Thomas Ntandu 07/07/1990 Tanzania

Sr. Placidia Pontian Mutashuburukwa 31/07/1990 Tanzania

40

Sr. Hanna Dzatlik 13/07/1980 Wrocław

Sr. Lourdy Mary Savarimuttu 18/07/1980 India

Sr. Marcia Muglia 19/07/1980 Argentina

50

Sr. Oliva Clemence Lema 05/07/1970 Tanzania

60

Sr. Amata Anđelić 04/07/1960 Zagreb

Sr. Anna Maria Cappiello 26/07/1960 Italien

70

Sr. Sara Dwyer 25/07/1950 USA

Sr. Susan Welsby 26/07/1950 USA

80

Sr. Amalija Miletić 20/07/1940 Zagreb

Sr. Charlotte Rohrbach 15/07/1940 USA

Sr. M. Adele Vecchione 22/07/1940 USA

Sr. Marcia Kruse 31/07/1940 USA

90

Sr. Lucille Kern 05/07/1930 USA

100

Sr. Serafina Mancinetti 31/07/1930 Italien

AUGUST

60

Sr. Damjana Kovačević 23/08/1960 Zagreb

70

Sr. Franca Mangiacotti 10/08/1950 Italien

80

Sr. Filomena Paziienza 11/08/1940 Italien

Sr. Bernadine Wessel 20/08/1940 USA

Sr. Elisa Badiale 30/08/1940 Italien

90

Sr. Rita Robl 19/08/1930 USA



INTERNATIONALE NACHRICHTEN
Anbeterinnen des Blutes Christi

„Auf dein Wort hin“

Monatliche Informationen

betreut von den
Anbeterinnen des Blutes Christi
Internationale Nachrichten – Generalleitung
Via Maria De Mattias, 10 - 00183 ROMA

Jahr XXII, Nr. 7, July-August 2020

Redaktionskomitee
Maria Grazia Boccamazzo, ASC
Debora Brunetti

Übersetzung
Sr. Klementina Barbić - kroatisch
Sr. Betty Adams - englisch
Sr. Anastazia Floriani - kiswahili
Sr. Bozena Hulisz - polnisch
Sr. Clara Albuquerque - portugiesisch
Sr. Miriam Ortiz - spanisch
Sr. Johanna Rubin - deutsch



Ins Haus des Vaters heimgekehrt

02/06/2020

Sr. Ilga Steurer Schaan

17/06/2020

Sr. Angela Raschiatore Italien

08/07/2020

Sr. Michelina Zanetti Italien

11/07/2020

Sr. Sistina Schina Italien